

6. Jahrhunderts¹⁾ gibt eine offene Rautenordnung aus Vierblattrosen und Blättern, mit Vögeln in jedem Feld, sehr verwandt einem Seidenstoff in Sens (vgl. Abb. 85); und auf dem Theodoramosaik in S. Vitale zu Ravenna (vor 547) ist ein Vorhang mit Quadraten und Vierblattrosen in Schrägreihen gleich dem Aachener Stoff (vgl. Abb. 83) gemustert.²⁾ Darin liegt eine Mahnung, die uns erhaltenen Seidengewebe trotz ihres althergebrachten Stils nicht zu früh anzusetzen. Nach den Fundumständen in Antinoe könnten manche Stoffe noch aus dem 4. Jahrhundert herrühren; die Mehrzahl jedoch gehört sicherlich erst in das 5. Jahrhundert und reicht weit in das 6. Jahrhundert hinüber.

Die nächsthöhere Stoffgattung griechischer Richtung aus Antinoe kann man als *Rankenstoffe* bezeichnen, weil die Pflanzenformen zunehmen und die geometrischen Bildungen zurückdrängen. Die Blätter, Blüten und Palmetten werden zentral um Sterne oder Rauten als Mittelpunkt in runden oder achtfach ausgebogenen Scheiben angeordnet, die in versetzten Reihen ohne Verbindung miteinander über die Fläche gelegt sind (Abb. 37). Die Pflanzenformen verraten durchaus die antike Herkunft und ihre Stilisierung weist diese Stoffe in das 6. Jahrhundert. Kennzeichnend ist ein Ornament aus zwei hornförmig gekrümmten Blättern (auf unserer Abb. 37 in den Ausbuchtungen der Achtpässe), welchen wir bei den Seidenstoffen aus Panopolis und Alexandria, die sicher dem 6. Jahrhundert angehören, wieder begegnen werden.

Eine andere Art antinoischer Rankenstoffe verwendet *fortlaufende* Ranken, die an den Kreuzungsstellen durch geometrische Figuren verbunden, ein zusammenhängendes Netz von Kreisen (T. 1 a) oder Rautenfeldern herstellen. Der leider arg verwitterte Stoff in Lyon (Abb. 38) gewährt eine Handhabe zur Datierung: die Birnen, die der sonst normal antiken dickstengligen Ranke entwachsen, sind ein so wenig landläufiges Motiv, daß ihre Wiederkehr auf dem oströmischen Elfenbeindiptychon des Konsuls Justinus aus dem Jahr 540 (Abb. 39) den Schluß auf ungefähr gleichzeitige Entstehung rechtfertigt, umsomehr, als auch die vierlappige, vom Akanthus abstammende Blattbildung (oder Halbpalmette) des Diptychons in den Seidenstoffen von Antinoe (vgl. T. 2a, b, d) und aus Panopolis (vgl. T. 3) eine große Rolle spielt. Eine gute Bestätigung dieser Datierung auf die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts ist einer dem Lyoner Stoff außerordentlich ähnlichen Ranke mit Birnen und Epheu- blättern auf einem Pilaster in S. Clemente in Rom aus den Jahren 514 bis 523 zu entnehmen.³⁾

In diesen Stoffen, denen eine Entwicklung der römisch-hellenistischen Seidenweberei von wenigstens zwei bis drei Jahrhunderten vorausgegangen ist, erscheinen nun zum erstenmal in Antinoe als Felderfüllung Tiere in symmetrischer Verdopplung, also das Hauptmotiv des mittelalterlichen Seidenstils, von dem die Musterzeichnerei bis zur Gotik gezehrt hat. Die verschiedenen Formen der direkten Gegenüberstellung oder Rückenwendung, der zu- und abgewandten Köpfe sind hier bereits alle vorhanden (vgl. T. 1a, T. 2a–d; Abb. 38,



Abb. 39. Justinusdiptychon, Byzanz 540. Kaiser Friedrich-Museum, Berlin.

¹⁾ Abgeb. Kurth, die Mosaiken der christl. Ära T. 30; deutlicher bei Dreger Entwicklung T. 8e.

²⁾ Abgeb. Ricci, Ravenna S. 31, Venturi Storia I fig. 119 u. anderwärts.

³⁾ Cattaneo, L'architettura in Italia fig. 8, S. 31.